

## Die Europa-Abkommen der baltischen Länder

*Die baltischen Länder - Estland, Lettland und Litauen - haben am 12. Juni 1995 Europa-Abkommen mit der EU unterschrieben. Kern der Abkommen sind die bereits seit Anfang 1995 gültigen bilateralen Freihandelsabkommen, die eine Freihandelszone für gewerbliche Waren errichten. Zwischen der EU und Estland wird die Freihandelszone ohne Verzögerungen verwirklicht. In Lettland und Litauen dagegen wird die Freihandelszone für gewerbliche Waren schrittweise eingeführt, wobei die EU eher liberalisiert als die beiden Länder. Die EU beschränkt allerdings weiterhin ihre Textil- und Bekleidungsimporte aus allen drei baltischen Ländern. Dennoch machen die Textil- und Bekleidungsprodukte den höchsten Anteil der estnischen und litauischen Exporte in die EU aus. Die hohen Anteile werden aber auch durch die zollfreie Wiedereinfuhr in die EU nach der Lohnveredelung in den baltischen Staaten mitverursacht. Die Ausschließung des Agrarbereichs aus den Freihandelsabkommen und die neuen Handelsbeschränkungen auf dem traditionellen russischen Absatzmarkt beeinträchtigen die Agrarexporte der baltischen Länder. Gleichzeitig sind die Importe der qualitativ höherwertigen und subventionierten Agrarprodukte aus der EU stark gestiegen. Diese Konstellation hat insbesondere die estnische Agrarproduktion und Lebensmittelindustrie in eine tiefe Krise gestürzt.*

*Insgesamt verbessern die Freihandelsabkommen die Wettbewerbsposition der baltischen Länder auf dem EU-Markt und unterstützen damit den Transformationsprozeß. Die Restriktionen auf dem Agrarsektor und bei den Textil- und Bekleidungsprodukten verlangsamen jedoch notwendige Strukturveränderungen in den baltischen Staaten.*

### **Wirtschaftsentwicklung in den baltischen Ländern**

In den drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen begann der Übergang zur Marktwirtschaft mit der Wiedererlangung ihrer staatlichen Unabhängigkeit im Jahre 1991. Während Estland danach einen radikalen Reformkurs der wirtschaftlichen Liberalisierung auf allen Gebieten verfolgte, agierten Lettland und Litauen deutlich zurückhaltender. Die unterschiedlichen Reform-

strategien hatten auch unterschiedliche Wirtschaftsentwicklungen zur Folge.

Die baltischen Länder, insbesondere Estland, gelten als Erfolgsfälle der Transformation, weil sie trotz einer relativ schlechten Ausgangslage als ehemalige Sowjetrepubliken den Übergang zur Marktwirtschaft und makroökonomische Stabilität verwirklicht hätten.<sup>1</sup> Ein derartiges Urteil scheint jedoch übertrieben, sowohl was die Privatisierung, wie auch die Stabilisierung betrifft. Nach den ursprünglich schnellen und teilweise sehr radikalen Programmen ist die Privatisierung in allen drei Ländern ins Stocken geraten.<sup>2</sup> Trotz der restriktiven Geld- und Fiskalpolitik<sup>3</sup> blieben die Inflationsraten in allen drei Ländern unbefriedigend hoch. Das trug bei stabilen Wechselkursen zur realen Aufwertung der baltischen Währungen bei, wodurch sich die Handelsbilanzen verschlechterten und die Erholung der inländischen Produktion erschwert wurde. Insbesondere die Industrieproduktion hat immer noch keine Wende zu positiven Wachstumsraten vollzogen (vgl. Tabelle 1). Allerdings schwanken für Estland die Angaben für die Entwicklung des BIP im Jahr 1994 zwischen nahezu 5vH (Estnische Zentralbank und Weltbank) und -3,2vH (Statistische Zentrale Estlands). Hinter dieser sehr unterschiedlichen Angaben verbergen sich methodische Unterschiede bei der adäquaten Erfassung des BIP in einer Transformationsökonomie.<sup>4</sup>

Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit veränderte sich die sektorale Struktur der Wirtschaft in allen drei Ländern. Die Anteile der Industrie- und Agrarproduktion schrumpften, was zum großen Teil auf den Zusammenbruch des sowjetischen Marktes zurückging. Die baltischen Länder

<sup>1</sup> Z.B. MICHALOPOULOS, C., TARR, D. (eds), Trade in the New Independent States. Washington 1994.

<sup>2</sup> Vgl. HIRSCHHAUSEN, C., WAN-SZE HUI, Industrial Restructuring in the Baltic countries. Cahier de Recherche 95-A-4, CERNA, Paris 1995.

<sup>3</sup> Die Währung wurde in Estland im Mai 1992 und in Litauen im April 1994 durch die Einführung von *currency board regimes* fest an DM bzw. US-Dollar gebunden. Die lettische Währung ist dagegen seit Februar 1994 SDR-gebunden. Die Geldpolitik orientiert sich ähnlich wie im *currency board regime* am Zufluß ausländischer Währungen.

<sup>4</sup> Vgl. BALTIC INDEPENDENT, 2-8 Juni 1995.

Tabelle 1:  
Wichtige Wirtschaftsindikatoren in den baltischen Ländern

	Estland		Lettland		Litauen	
	1994	1. Q 1995	1994	1. Q 1995	1994	1. Q 1995
BIP in vH gegenüber Vorjahr	- 3,2	1,7	0,6	1,1	0,6	- 8,3
Industrieproduktion in vH gegenüber Vorjahr	- 2,8	- 4,7	- 9,4	- 7,0	- 31,9	- 19,5
Verbraucherpreise in vH gegenüber Vorjahr	47,7	34,1	35,9	26,0	72,3	46,3
Arbeitslosenquote in vH <sup>a</sup>	1,8	2,0	6,3	6,7	1,6	2,2
Handelsbilanz in Mio. US-Dollar	- 360,2	- 115,5	- 252,6	- 92,0	- 200,5	- 100,2
Dienstleistungsbilanz in Mio. US-Dollar	104,4	40,4	-	-	- 53,9	16,8

<sup>a</sup>Anzahl der Arbeitslosen im Verhältnis zur gesamten Arbeitskraft.

Quelle: Nationale Statistiken, OECD-Datenbank: Short-term Economic Indicators Transition Economies. Paris.

waren traditionell in erster Linie auf Konsumgüterindustrien wie Lebensmittelindustrie, Textil- und Bekleidungsindustrie, aber auch auf den Maschinenbau und die Elektronikindustrie konzentriert und belieferten die übrigen Republiken der Sowjetunion. Heute sind die baltischen Länder als kleine ressourcenarme Länder - mit insgesamt rund 8 Millionen Einwohner - stark außenwirtschaftsorientiert, und ihre Außenwirtschaft ist weitgehend liberalisiert. Nicht nur der Güterhandel, sondern auch ausländische Direktinvestitionen werden als entscheidende Faktoren für die weitere ökonomische Entwicklung betrachtet. Die Wirtschaftsbeziehungen mit der EU werden vor diesem Hintergrund zu einem wichtigen Faktor, der die Transformation und die Stabilisierungsbemühungen unterstützt.

### **Die Europa- und Freihandelsabkommen der EU mit den baltischen Ländern**

Am 12. Juni 1995 wurden zwischen der EU und den baltischen Ländern sogenannte Europa-Abkommen unterzeichnet. Das estnische Parlament ratifizierte das Abkommen bereits am 1. August 1995. Diese Abkommen lehnen sich in Ziel und Struktur an ähnliche Abkommen der EU mit mittel- und osteuropäischen Reformstaaten an. Sie bilden den Rahmen für eine schrittweise Integration der baltischen Länder in die EU. Deutlicher als in den Abkommen, die die EU mit anderen mittel- und osteuropäischen Ländern unterzeichnet hat, wird in den Abkommen mit den baltischen Ländern der zukünftige Beitritt zur EU als Ziel bezeichnet. Dies reflektiert eine Evolution im Verhältnis der EU zu den beitragswilligen Reformstaaten seit dem Kopenhagener Gipfel 1993.

Kernpunkt der Europa-Abkommen sind handelspolitische Regelungen, durch die eine Freihandelszone für gewerbliche Waren zwischen der EU und den baltischen Staaten geschaffen wird. Diese Regelungen wurden bereits Anfang 1995 in Kraft gesetzt<sup>5</sup> und später unverändert in die Europa-Abkommen übernommen. Im Gegensatz zu entsprechenden Abkommen mit den anderen mittel- und osteuropäischen Ländern sind auch die Produkte der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) in das Abkommen einbezogen worden. Die baltischen Länder verfügen freilich auch nicht über wesentliche Ressourcen in diesem Bereich wie beispielsweise Polen.

Die Freihandelsabkommen weisen gegenüber den einzelnen baltischen Ländern einige bemerkenswerte Unterschiede auf (siehe Textkästen). Insbesondere fällt die außergewöhnliche Handelspolitik Estlands auf, das alle Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen für die Produkte der Verarbeitenden Industrie oder für die Agrarprodukte beseitigt hat und einseitig globalen Freihandel praktiziert.<sup>6</sup> Die EU baute ihre Einfuhrzölle und mengenmäßigen Beschränkungen für die meisten gewerblichen Waren ebenfalls am 1.1.1995 ab. Eine wichtige Ausnahme bildet der Textil- und Bekleidungsbereich, für den bei der Einfuhr in die

<sup>5</sup> Die Abkommen über Freihandel und Handelsfragen mit der Europäischen Gemeinschaft, der Europäischen Atomgemeinschaft und der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und der Republiken Estland, Lettland und Litauen. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft L373, L374 und L375, 31.12.1994.

<sup>6</sup> Vgl. HANSEN, J., SORSA, P., Estonia: A Shining Star from the Baltics, in: Michalopoulos, C.; Tarr, D. (eds), a.a.O., S. 123.

## Handelsabkommen EU - Estland

In Estland gelten für gewerbliche Waren (Kapitel 25 bis 97 der Kombinierten Nomenklatur) und Agrarprodukte (Kapitel 1 bis 24 der Kombinierten Nomenklatur) keine Zölle oder sonstige Beschränkungen. Die EU baute ihrerseits die Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen für die gewerblichen Waren aus Estland am 1.1.1995 ab. Für Textil- und Bekleidungsprodukte wurden Ausnahmeregelungen getroffen, indem Höchstmengen und Aus- und Einfuhrlizenzen gelten (System der doppelten Kontrolle). Danach muß für die Einfuhr der EU der Importeur eine Einfuhrlizenz und der estnische Exporteur eine Ausfuhrlizenz aufweisen. Im Fall ernsthafter Störungen beim EU-Hersteller können Mengenplafonds einvernehmlich vereinbart werden. Für Textil- und Bekleidungsprodukte wurde freie Wiedereinfuhr nach Lohnveredlung vereinbart. Die EU gewährt für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Estland einige Zugeständnisse bei Zöllen und Mengen.

## Handelsabkommen EU - Lettland und Litauen

In Lettland und Litauen wurden die Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen für die Einfuhr von gewerblichen Waren aus der EU (Kapitel 25 bis 97 der Kombinierten Nomenklatur) am 1.1.1995 grundsätzlich beseitigt. Für zwei (Lettland) und drei (Litauen) in Anhängen zum Abkommen erwähnte heterogene Warengruppen wurde ein Abbau der Zölle bis zum 1.1.1997 (darunter auch einige Textilwaren) bzw. 1.1.1999 vereinbart. Für Litauen wurde für die dritte Warengruppe ein Übergangszeitraum sogar bis zum 1.1.2001 vereinbart. Die EU beseitigte ihrerseits die Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen für die Einfuhr von gewerblichen Waren aus Lettland und Litauen am 1.1.1995. Ausnahme sind Textil- und Bekleidungsprodukte. Für einige Textil- und Bekleidungsprodukte gelten Mengenplafonds, für andere wurden Ausnahmeregelungen in Form von Höchstmengen und Aus- und Einfuhrlizenzen eingeführt (System der doppelten Kontrolle). Für Textil- und Bekleidungsprodukte wurde freie Wiedereinfuhr nach Lohnveredlung vereinbart. Sowohl die EU als auch Lettland und Litauen gewähren gegenseitig für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einige Zugeständnisse bei Zöllen und Mengen.

EU Höchstmengen eingeführt werden können. Zudem setzte die EU ein System „doppelter Kontrolle“ durch, wobei sowohl Aus- wie auch Einfuhrlizenzen verlangt werden. Dieses System kann bei Bedarf als Instrument der Einfuhrbeschränkung verwendet werden. Faktisch schafft damit die estländische Handelspolitik eine Asymmetrie in der Liberalisierung des Handels zugunsten der EU, da die EU die Importe von Textilwaren und Agrarprodukte weiterhin reguliert.

Die Abkommen der EU mit Lettland und Litauen sehen dagegen eine schrittweise Einführung der Freihandelszone für die gewerblichen Waren vor. Lettland wird für einige Produkte erst nach vier Jahren (1999), Litauen nach sechs Jahren (2001) die Zölle beseitigt haben. Das betrifft Waren aus allen möglichen Produktgruppen. Die EU schränkt genauso wie bei Estland die Textil- und Bekleidungsimporte aus Lettland und Litauen durch Höchstmengen ein und praktiziert das System der doppelten Kontrolle. Zusätzlich wurden für einige Produkte Mengenplafonds festgelegt, so daß die Restriktionen insgesamt strenger als für

die estnischen Textil- und Bekleidungsimporte sind.

Da durch die Bildung der Freihandelszonen zwischen der EU und den einzelnen baltischen Staaten kein gemeinsamer Außenzoll errichtet wird, werden in allen drei Abkommen sogenannte Ursprungsregel für die Zollfreiheit der gehandelten Produkte festgelegt. Sie definieren die zulässigen Importanteile aus den nicht begünstigten Drittländern an der Produktion. Dabei gilt die kumulierte Ursprungsregel, durch die der Einsatz der zollfreien Vorleistungen aus dem baltischen Freihandelsgebiet zugelassen und somit der innerbaltische Freihandel nicht verhindert wird.

### *Wirtschaftliche Auswirkungen der Freihandelsabkommen auf die baltischen Länder*

Bereits Anfang 1995 war die EU der wichtigste Handelspartner Estlands und Lettlands; die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) lag an der zweiten Stelle. Für Litauen war dieses Verhältnis noch umgekehrt (vgl. Tabelle 2). Daneben spielt der Handel zwischen den baltischen Ländern

Tabelle 2:  
Außenhandel der baltischen Länder nach Handelspartnern  
- in vH, 1.Quartal 1995 -

	Estland		Lettland		Litauen <sup>a</sup>	
	Exporte	Importe	Exporte	Importe	Exporte	Importe
GUS	26,0	20,6	39,2	31,0	40,0	47,3
darunter Rußland	19,6	17,6	27,5	24,4	22,2	36,2
EU	51,3	64,8	44,7	47,1	35,9	35,8
darunter Finnland	20,3	32,7	2,7	10	1,1	3,2
Schweden	12,0	8,4	9,4	8,3	2,9	3,3
Deutschland	6,2	9,0	13,3	13,8	14,1	15,9
Estland	-	-	2,3	5,0	2,0	1,7
Lettland	8,1	1,4	-	-	10,1	3,4
Litauen	4,5	1,4	5,3	6,4	-	-

<sup>a</sup> EU-13: Luxemburg und Griechenland fehlen.

Quelle: Estland: Eesti Statistika 4/95; Lettland: Latvijas Banka, Monetary Review 1/95; Litauen: Department of Statistics to the Government of the Republic of Lithuania, Foreign Trade 1.Quartal, 1995.

begünstigt durch die gemeinsamen Freihandelszone seit 1994 eine bedeutende Rolle.

Mit den Freihandelsabkommen verbessert sich die Wettbewerbsposition der gewerblichen Waren aus dem Baltikum in Westeuropa, da für sie nunmehr auf dem EU-Markt die gleichen Bedingungen gelten wie für die anderen mittel- und osteuropäischen Länder. Trotz der Handelsbeschränkungen im Textilbereich dominieren bei den estnischen und litauischen Exporten in die EU der Textil- und Bekleidungsprodukte mit einem Anteil von 21,3 vH bzw. 23,7 vH (vgl. Tabelle 3). Diese Anteile sind deutlich höher als im Gesamtexport Estlands (13,7 vH) und Litauens (15,3 vH). Allerdings ist der Anteil der Textil- und Bekleidungsprodukte an den Importen aus der EU ebenfalls hoch. Die Salden beider Länder im Textilwarenhandel mit der EU bleiben dennoch deutlich positiv, was die gegenwärtige Bedeutung dieser Produktgruppe für die dringend benötigten Devisen zeigt. In diesen Zahlen kommt nicht nur der comparative Vorteil der baltischen Länder bei arbeitsintensiven Produkten, sondern auch der erhebliche Umfang der passiven Lohnveredelung durch EU-Unternehmen zum Ausdruck. Die Verlagerung arbeitsintensiver Produktionsvorgänge ist aufgrund von Lohnkostendifferenzialen profitabel und wird durch die in den Europa-Abkommen geregelte Möglichkeit der zollfreien Wiedereinfuhr der vorher ausgeführten Vorprodukte in die EU begünstigt.

Der Stellenwert der Holzzeugnisse in den EU-Exporten Estlands und Litauens zeigt ebenfalls

eine Spezialisierung bei relativ einfachen Produkten. Litauen weist außerdem einen hohen Anteil von Chemieprodukten an seinen EU-Exporten auf, wobei es sich auch hier meistens um einfachere

Tabelle 3:  
Die Export- und Importstruktur Estlands und Litauens gegenüber der EU  
- Anteile in vH -

Erzeugnisse	Estland <sup>a</sup> 1994		Litauen 1.Q. 1995	
	Exporte	Importe	Exporte	Importe
Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie	9,9	18,3	14,8	16,8
Textil- und Bekleidung	21,3	11,7	23,7	14,3
Holzzeugnisse	18,9	1,0	12,6	1,3
Chemieprodukte	3,0	7,4	17,6	9,7
Maschinen, Geräte, Anlagen	10,3	24,0	9,3	25,1
Transportausrüstungen	1,8	7,3	2,3	10,2
Unedle Metalle und Waren daraus	12,0	5,6	12,1	5,5
Mineralische Rohstoffe	6,3	5,1	1,6	0,9
Verschiedene Artikel	7,2	3,8	2,1	2,3
Andere	9,3	15,8	3,9	13,9

<sup>a</sup> EU und EFTA-Länder. Im Jahr 1994 gehören Finnland, Schweden und Österreich noch zu EFTA.

Quelle: Estland: Statistical Office of Estonia, Foreign Trade 1994, Tallinn 1995. Litauen: Department of Statistics to the Government of the Republic of Lithuania 1995, Foreign Trade 1.Quartal 1995.

Vorprodukte handelt. Auch die Maschinenbauindustrie ist bei den EU-Exporten Estlands mit 10,3 vH und Litauens mit 9,3 vH bedeutend. Die hohen Anteile der EU an den Importen Estlands (24 vH) und Litauens (25,1 vH) zeigen zugleich die Wichtigkeit der EU als Lieferant moderner Technologie.

Der Ausschluß der *Agrarprodukte und Lebensmittel* aus den Freihandelsabkommen trifft die baltischen Staaten hart, denn hier besitzen sie hohe Produktionskapazitäten. Heute nehmen die Agrarprodukte und Produkte der Lebensmittelindustrie den größten Anteil an den Gesamtexporten mit 22,2 vH in Estland und mit 18 vH in Litauen ein, wobei Rußland immer noch der traditionelle Absatzmarkt ist. An den Exporten in die EU ist der Anteil der Agrarprodukte und Lebensmittel Estlands mit 9,9 vH und Litauens mit 14,8 vH erheblich geringer. Das wird allerdings nicht nur durch die Handelsbeschränkungen der EU, sondern auch durch niedrigere Qualität der baltischen Agrarprodukte verursacht.

Probleme für die baltische Agrarwirtschaft und Lebensmittelindustrie werden nicht nur durch die restriktiven Einfuhrbestimmungen der EU, sondern auch durch die hohen Agrar- und Lebensmittelimporte aus der EU verursacht. Die Importanteile sind für Estland (18,3 vH) und für Litauen (16,8 vH) deutlich höher als im Gesamthandel, wo die entsprechenden Anteile 15,8 vH bzw. 9,0 vH betragen. Die EU-Exporte von Agrarprodukten und Lebensmitteln sind nicht nur qualitativ besser, sondern ihre Preise werden durch die Exportsubventionierung auf das Weltmarktpreisniveau gesenkt.<sup>7</sup> Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß 1994 der Agrarhandel Estlands mit der EU und EFTA ein sehr hohes Defizit von 131,3 Mio. US-Dollar aufweist. In Litauen, wo die eigene Agrarproduktion genauso wie in der EU geschützt wird, ist das Defizit mit 2,9 Mio. US-Dollar (für 1. Quartal 1995) deutlich niedriger. Diese Konstellation, zusammen mit den neuen Zöllen auf dem traditionellen russischen Absatz-

markt für der baltischen Agrarprodukte, hatte bereits erhebliche negative Auswirkungen auf die Agrarproduktion. Die estnische Regierung reagierte im September 1995 mit einer Abkehr von ihrer einseitig liberalen Handelspolitik, indem sie Zölle auf Agrarprodukte einführte.<sup>8</sup>

### *Gespannte Beziehungen zu Rußland*

Rußland bzw. die GUS sind bis heute ein wichtiger Handelspartner der baltischen Länder geblieben, sowohl als Rohstofflieferant wie auch als Absatzmarkt für baltische Agrarprodukte. Estland bezieht rund zwei Drittel seiner Rohstoffimporte aus den GUS-Staaten und setzt ebenfalls zwei Drittel seiner Agrarexporte dort ab. Litauen bezieht gar 84,7 vH (1. Quartal 1995) der Rohstoffe aus Rußland und setzt 46,7 vH seiner Agrarexporte dort ab. Beide baltischen Länder erreichen hohe Überschüsse im Handel mit Agrarprodukten und verarbeiteten Landwirtschaftserzeugnissen gegenüber Rußland. Auch dürfte die Rolle der schon jetzt wichtigen traditionellen Transitdienstleistungen über die Ostseehäfen noch steigen, wenn sich die russische Wirtschaft erholt.<sup>9</sup>

Die politischen Beziehungen zwischen Rußland und den baltischen Staaten sind allerdings gegenwärtig gespannt. Hierfür verantwortlich sind nicht nur die rechtlich diskriminierte Stellung der russischen Bevölkerungsminderheit und territoriale Streitigkeiten mit Rußland, sondern auch und insbesondere die Bestrebungen der Balten, der NATO beizutreten. Eine Verbesserung der politischen Beziehungen ist derzeit nicht in Sicht. Rußland hat sogar die Meistbegünstigungsklausel einseitig aufgekündigt<sup>10</sup> und erhebt zweistellige Zölle auf baltische Produkte.<sup>11</sup> Ein Freihandelsabkommen zwischen Rußland und Estland vom Jahr 1992 ist immer noch nicht ratifiziert; obwohl Estland dieses Abkommen einseitig praktiziert.

<sup>7</sup> Die Importe der Agrarprodukte werden durch Abschöpfungen belastet, damit der Preis des importierten Agrarproduktes dem Preisniveau der EU entspricht. Diese Mittel werden für die Exporte der Agrarprodukte ausgegeben, indem die Preisdifferenz zwischen Binnenmarktpreisen und Absatzpreisen erstattet wird.

<sup>8</sup> Vgl. BALTIC INDEPENDENT, 29 Sept. - 5 Okt. 1995, S. B1; BALTIC NEWS SERVICE 27.9.1995.

<sup>9</sup> Vgl. PRUSKIENE, K., Die EU noch in ferner Zukunft - Was bietet, was will und kann das Baltikum leisten. Vortrag auf dem 5. Ost-West Forum am 24.4.1995 in Berlin, S.4.

<sup>10</sup> Vgl. TURNER, G., Die baltischen Staaten - Geeigneter Standort für Kooperationsbeziehungen - Vortrag gehalten auf dem 5. Ost-Westforum am 24.4.1995 in Berlin, S.15.

<sup>11</sup> Vgl. BALTIC INDEPENDENT, 15-21 September 1995.

### *Die Europa-Abkommen unterstützen den Transformationsprozeß nur teilweise*

Die Aussichten für einen baldigen Beitritt der baltischen Länder zur EU haben sich durch die Europa-Abkommen zweifelsohne verbessert. Von dieser Perspektive gehen positive Wirkungen auf den gesamten Transformationsprozeß aus. Die schlechten Beziehungen zu Rußland könnten sich dagegen als Hindernis erweisen, da die EU keine Mitglieder akzeptieren wird, die schwere Konflikte mit Rußland haben.<sup>12</sup>

Die Freihandelsabkommen beseitigen die relative Diskriminierung der baltischen Exporte auf dem EU-Markt und schaffen gleiche Wettbewerbsbedingungen gegenüber den anderen mittel- und osteuropäischen Ländern. Hierdurch werden die zukünftigen Exportmöglichkeiten verbessert. Das Ausschließen des Agrarsektors aus den Ab-

kommen beeinträchtigt dagegen die notwendige Strukturveränderung in der baltischen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie zugunsten höherwertiger Produkte. Die passiven Lohnveredelung ermöglicht - trotz der Handelsbeschränkungen der EU für die Textil- und Bekleidungsprodukte - hohe Exporte in die EU und damit die Ausnutzung der gut ausgebildeten Arbeitskraft. Die Risiken der Lohnveredelungsstrategie gegenüber der eigenen Exportaktivität bestehen allerdings in den geringeren Investitionen und den geringeren unternehmerischen Lerneffekten in der einheimischen Industrie und in der hohen Mobilität der ausländischen Unternehmen. Langfristig sind aber gerade solche Lerneffekte und Investitionen dringend notwendig, damit die Wachstumsperspektiven in den baltischen Ländern verbessert werden.

*Marianne Paasi*

## Die Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland bis zum Jahr 2010

*Die demographische Struktur Ostdeutschlands verändert sich. So hat die Zahl der Geburten seit 1989 in großem Umfang abgenommen. Dieser Rückgang macht sich in der Zukunft in Form sinkender Schülerzahlen bemerkbar und signalisiert einen abnehmenden Bedarf an Schul- und Kindergartenplätzen. Im Projektionszeitraum bis 2010 werden die Geburtenzahlen jedoch wieder ansteigen. Darüber hinaus ist zu erwarten, daß sich langfristig eine Konvergenz zwischen der ostdeutschen und der westdeutschen demographischen Situation einstellt.*

Der Bevölkerungsbestand und die -struktur in Ostdeutschland haben sich durch den Bevölkerungsverlust in der Wendezeit nachhaltig verändert. Notwendige Reduzierungen der Schulen und Kindergärten oder die Frage nach der Höhe des Bedarfs an Hochschulplätzen machen deutlich, inwieweit demographische Veränderungen in wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen eingreifen können. So wird ein Abbau von Arbeitsplätzen im Lehrer- und Erziehungsbereich wohl

nicht zu umgehen sein. Gleichzeitig stellt sich aber die Frage, wie sich der Bedarf in der Zukunft entwickeln wird. Es ist notwendig zu wissen, wie hoch das Angebot an Schul- und Kindergartenplätzen in der Zukunft sein muß, damit langfristig keine Engpässe entstehen. Die Projektionen bis 2010 des hier kurz beschriebenen Bevölkerungsfortschreibungsmodells zeigen, wie sich die relevanten Größen verändern werden. Im folgenden werden die dem Modell zugrundeliegenden Annahmen über die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsentwicklung dargestellt sowie die Ergebnisse und Konsequenzen am Beispiel der zukünftigen Schul- und Kindergartensituation erläutert.

### **Fertilität**

In Ostdeutschland hat der infolge der Transformation erfolgte Einbruch bei den Geburten 1994 die Talsohle erreicht. Dieser Einbruch hat seine Ursache hauptsächlich in einer Anpassung des Geburtenverhaltens an Verhaltensmuster, wie sie auch aus Westdeutschland bekannt sind. Kennzeichnend für die Anpassung ist in erster Linie ein Anstieg des durchschnittlichen Gebäralters. Das durchschnittliche Gebäralter lag mit 25,1 Jahren in Ostdeutschland vor 1989 deutlich niedriger als in

<sup>12</sup> Vgl. RUMPUNEN, J., Estonia: Policy and Criteria for EU-Membership. Discussion papers No. 534, ETLA, Helsinki 1995, S. 34.